



Beatrix Gurian

STIGMATA

Nichts bleibt verborgen

Mit Bildern von Erol Gurian

Arena 2014 • 384 Seiten • 16,99 • ab 14 • 978-3-401-06999-9

Stigmata. Nichts bleibt verborgen ist ein ungewöhnlicher und auch überraschender Roman. Die Aufmachung – etwa Covergestaltung – erinnert an phantastische Jugendliteratur und doch gehört der Roman zu einer realistischen Jugendliteratur. Er greift ein aktuelles und auch kompliziertes Thema auf, nämlich das Leben von Kindern in christlichen Kinderheimen der 1960er Jahre.

Erzählt wird aus unterschiedlichen Perspektiven und erst nach und nach fügen sich einzelne Puzzleteile zu einer spannenden und auch traurigen Geschichte. Immer wieder kommt es zu Zeitsprüngen, was die Spannung erhöht, aber auch ein geübtes Lesen verlangt. Im Mittelpunkt steht die Ich-Erzählerin Emma, deren Mutter bei einem Autounfall plötzlich stirbt und Emma mit Schuldgefühlen zurücklässt. Mutter und Tochter sind in einem Streit auseinandergegangen und der Tod nimmt ihr jede Möglichkeit, sich zu entschuldigen. Sie trauert und schottet sich von der Außenwelt ab. Dann erreicht sie plötzlich ein Brief samt einer Fotografie und sie beginnt in der Vergangenheit ihrer Mutter zu forschen. Ein Abenteuercamp scheint erste Anhaltspunkte zu geben, sie meldet sich freiwillig und ahnt nicht, dass sie in großer Gefahr ist. Im Camp, einem etwas verfallenem Gebäude, angekommen, lernt sie nicht nur die drei Betreuer Nicoletta, Sebastian und Becker kennen, sondern auch ihre Mitstreiter Tom, Philipp und Sophie. Der Sieger soll dann nach Australien kommen. Die Jugendlichen werden zunächst mit seltsamen Aufgaben betraut, Emma kommt immer mehr der Vergangenheit ihrer Mutter auf die Spur und die Gefahren spitzen sich zu.

In einem zweiten Erzählstrang lernen die Leserinnen und Leser das Leben von Agnes, Emmas Mutter, kennen, einem Waisenkind, das in Obhut katholischer Ordensschwwestern aufwächst und gequält wird. Zucht und Ordnung stehen auf der Tagungsordnung, Strafen folgen und zum Teil wird Emma mehrere Tage in einer kleinen Kammer eingesperrt, um über ihre Sünden nachzudenken. Emma verbringt mehrere Jahre dort, ohne dass Erzieherinnen oder Erzieher sich gegen das strenge System der Ordensschwwestern wehren und den Kindern helfen. Fotos, die Emma im Laufe der Geschichte erhält, dokumentieren das Leben der



Mutter und zeigen zum Teil ihre Angst. Auch die Leserinnen und Leser sehen die Bilder, die wunderbar von Erol Gurion in Szene gesetzt werden.

Ein schwieriges, komplexes und lange tabuisiertes Thema wird in dem Roman verarbeitet und bietet trotz eines kleinen Happy ends – und das darf an dieser Stelle durchaus verraten werden – viel Raum, um über das Thema nachzudenken und auch das eigene Handeln im Alltag zu reflektieren. Die Auflösung kommt überraschend, aber geübte Leserinnen und Leser bekommen im Laufe der Geschichte auch Hinweise. Trotzdem ist es ein spannender Roman. Auch die Figuren überzeugen: Es sind Emmas Gedanken, Ängste und Schuldgefühle, die präsentiert werden. Aber trotzdem ist Emma ein mutiges Mädchen, das sich für andere einsetzt und trotz aller Sorgen und Ängste Zivilcourage besitzt. Die anderen Figuren, insbesondere die Jugendlichen, erscheinen mitunter etwas zu blass und Emma dominiert die Handlung.

Insgesamt ist *Stigmata. Nichts bleibt verborgen* ein spannender Roman, der aber auch zum Nachdenken anregt.